

Lokalsport

Impulsive Kämpferin

Sportlerin im Blick: Emma-Sophie Heßler vom TSV Mannheim fliegt mit der deutschen U-21-Nationalmannschaft zur WM nach Chile

Von Thorsten Eisenhofer

Mannheim. Emma-Sophie Heßler vom TSV Mannheim gilt als großes Hockeytalent und träumt von einer Teilnahme an Olympischen Spielen. Ab 24. November will sie aber erst einmal mit der deutschen U21-Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft in Santiago de Chile für Furore sorgen.



Der Tisch im Eck im Lavendel, der Gaststätte auf dem Vereinsgelände des TSV Mannheim, kann einem schon ein bisschen leidtun. Eigentlich hat er nichts gemacht, er ist nur zufällig für das Interview ausgewählt worden. Aber trotzdem wird er jetzt bereits seit einer knappen Viertelstunde in kurzen Abständen von der rechten Faust von Emma-Sophie Heßler malträtiert. Dabei ist die 21-Jährige eigentlich gut drauf, erzählt gut gelaunt aus ihrem Hockeyleben. Nur verstärkt sie ihre Aussagen ganz gerne mal, in dem sie mit der Faust auf den Tisch schlägt. Nicht mit Gewalt, aber eben schon nachdrücklich. Jetzt ist es natürlich

nicht immer ganz so einfach, innerhalb der Kürze der Zeit eines Interviews, einen Menschen komplett zu durchleuchten, zu meinen, wie er tickt, welche Eigenschaften er hat. Aber bei Emma-Sophie Heßler drängt sich schon der Eindruck auf, dass sie eher zu den impulsiven, denn den ruhigen Zeitgenossen, eher zu den Lautsprechern, denn zu den Leisetretern gehört. Allerdings auf eine sympathische Art. Denn wo Heßler ist, ist ein Lachen, ein Lächeln meistens nicht weit.

Das ist auch während des Gespräches so – auch wenn sie in einigen Phasen eher gequält schaut oder die Augen mal mehr funkeln, als die Lippen lächeln. Allerdings nicht, wenn sie über ihre Familie spricht. Denn Hockey und Familie Heßler, das ist eine Familientradition, auf die man stolz ist. Emmas Vater Falk spielte 21 mal für die DDR und viele Jahre in der höchsten deutschen Spielklasse. Ihre Oma war Nationalspielerin, ihr Bruder spielte im Nachwuchsbereich international für Deutschland. Als Emma-Sophie auf die Welt kam, war das auf der Sportseite einer regionalen Zeitung sogar eine kurze Notiz wert. Im Alter von drei Jahren begann sie mit dem Sport. In dieser Zeit ist sie einmal zu Beginn der zweiten Halbzeit eines Bundesligaspiels, in dem ihr Vater mitwirkte, aufs Feld gerannt. So als wollte sie damals schon zeigen, wohin sie es einmal schaffen will. Nach oben.

Hat sie ja dann auch. 2014 ging Heßler von Stuttgart zum TSV Mannheim – und war von Beginn an Stammspielerin beim damaligen Erstligisten. Mit dem Wechsel von Stuttgart nach Mannheim wollte Heßler, die in Heidelberg Physiotherapie studiert, ihrer ins Stocken geratenen Nationalmannschaftskarriere wieder Schwung verleihen. Sie spielte in der U16 des Deutschen Hockey-Bundes (DHB), dann in der U18. Im zweiten U18-Jahr wurde sie allerdings aussortiert – plötzlich. Was folgte, war eine Achterbahnfahrt. Eine Achterbahnfahrt der Gefühle zwischen Hoffnung und Zweifeln. Der Hoffnung, den Bundestrainer wieder überzeugen zu können und den Zweifeln an der eigenen Leistung – und auch manchmal am Sinn der täglichen sportlichen Schinderei. „Es war nicht einfach, den Kopf nicht hängen zu lassen“, sagt die Mannheimerin. Beim TSV rückte sie jedoch wieder ins Blickfeld der Nachwuchs-Nationalmannschaft und war schnell wieder im Kader.

Heßler hat aus dieser Phase, möge sie noch so hart für sie gewesen sein, auch viele Lehren gezogen. Zum Beispiel die, dass man niemals aufgeben darf. Und beispielsweise die, dass man manchmal eben noch mehr machen muss, um etwas zu erreichen. Vielleicht hat ihr die Erfahrung auch geholfen, um nicht nur den Sprung in die U21-Nationalmannschaft, sondern auch in den Kader für die WM in Santiago de Chile (24. November bis 4. Dezember) zu schaffen. „Ich würde dort gerne mit Deutschland eine Medaille gewinnen“, sagt Heßler. Das soll aber nur der Startschuss für eine große internationale Karriere sein. Heßler, die sagt, ihr gebe Hockey so viel, dass sie sich ein Leben ohne den Sport gar nicht vorstellen kann, möchte nach der anstehenden Weltmeisterschaft recht schnell den Übergang von der U21- in die Damen-Nationalmannschaft finden. Am liebsten sofort, spätestens aber bis 2020. Denn 2020 findet in Tokio etwas statt, was sie nicht verpassen möchte. „Mein Traum ist es, mit der Nationalmannschaft bei den Olympischen Spielen dabei zu sein“, sagt Heßler und schlägt dabei ein letztes Mal mit der rechten Faust auf den Tisch. Bummm. Der Tisch im Lavendel wird es ihr nicht allzu übel genommen haben. Denn schließlich kann nicht jeder Tisch von sich behaupten, dass an ihm einmal eine Sportlerin saß, die es später vielleicht zu Olympia schafft ...